Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 31 (2005)
Heft: 5

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REFLEXE

Bei 164 Betrieben in Pfäffikon, Uster, Effretikon und Wetzikon haben Jugendliche unter 16 Jahren versucht, Alkohol zu kaufen. **In 72 Betrieben erhielten sie ohne Probleme Alkohol,** was mit 40% einer leichten Verbesserung zum Ergebnis des Vorjahres entspricht. Trotz den Bemühungen der Gemeinden, einen wirkungsvollen Jugendschutz zu gewährleisten, besteht nach wie vor Handlungsbedarf.
www.sucht-praevention.ch, 20.08.2005

REFLEXE

Die im vergangenen Jahr in Deutschland eingeführte **Alcopopsteuer hat zu einem deutlichen geringeren Konsum** dieser süssen alkoholischen Getränke bei Jugendlichen **geführt.** Dies bekräftigte das Bundesgesundheitsministerium in einem Bericht, den es am Mittwoch im Bundeskabinett vorlegte. Der Anteil der 12- bis 17-Jährigen, die angaben, mindestens einmal im Monat Alkopops zu trinken, verminderte sich von 28 Prozent im Jahr 2004 auf 16 Prozent 2005. Dies ergab eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA). Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, will am 26. Juli weitere Informationen über die Auswirkungen der Alcopopsteuer in Berlin bekannt geben.
14.07.2005 www.netdoktor.de

REFLEXE

Wenn Kinder und Jugendliche mindestens zwei Liter täglich trinken, könnten sie sich besser konzentrieren und hätten meistens bessere Schulnoten. Deshalb plädiert die Gesellschaft für Ernährungsmedizin und Diätetik e.V. (GfED) dafür, Trinken während der Schulstunden zu erlauben. **Ein Trinkverbot im Unterricht sei aus ernährungswissenschaftlicher Sicht nicht nachzuvollziehen.** Dies führe dazu, dass die SchülerInnen nur in den Pausen und erst dann trinken würden, wenn sie schon Durst empfänden. Dann sei es jedoch zu spät, denn Durst sei bereits ein Warnsignal des Körpers für ein Wasserdefizit. Neben der lebenswichtigen Flüssigkeit liefere Mineralwasser auch wichtige Mineralstoffe wie Natrium, Kalium, Calcium, Magnesium, Eisen und Kupfer. Ausserdem helfen Flüssigkeit und Mineralstoffe dem Gehirn, geistige Höchstleistungen zu vollbringen. Dies sei vor allem für SchülerInnen wichtig, um dem Unterricht aufmerksam folgen zu können. Kinder, die zu wenig trinken, klagten oft über eine Beeinträchtigung der körperlichen Leistungsfähigkeit, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Konzentrationsstörungen und Mundtrockenheit. Informationen dazu:
www.trinken-im-unterricht.de. 02.09.2005 www.netdoktor.de

REFLEXE

Forscher der Universitäten von Bath und Bristol haben festgestellt, dass **Cannabinoid-Rezeptoren nicht nur im Hirn, sondern auch im Darm** vorhanden sind. Das bedeutet, dass Cannabis auch gegen entzündliche Darmreizungen verwendet werden könnte. Experten weisen darauf hin, dass es in Indien und in China bei Darmentzündungen wegen seiner gastrointestinalen Eigenschaften, als traditionelles Heilmittel bekannt ist, berichtet das Fachmagazin Nature www.nature.com. Cannabisraucher haben immer wieder davon berichtet, dass nach einem Joint die Schmerzen in der Bauchgegend nachlassen. Das hat die Forscher um die Pharmakologin Karen Wright dazu veranlasst, die klinische Basis für diese Behauptungen zu suchen. Allein in Grossbritannien gibt es bis zu 180000 Menschen die an entzündlichen Darm oder Morbus Crohn leiden. Effiziente Medikamente fehlen.
Pressetext Austria, 01.08.2005

REFLEXE

Das britische nationale Gesundheitssystem NHS www.nhs.uk verschickt in seiner aktuellen Anti-Raucher-Kampagne **Broschüren mit Nikotingeruch** an die Haushalte. Die Aktion soll sich vor allem an junge Menschen richten und dabei helfen mit dem Rauchen aufzuhören. Entwickelt wurde die Kampagne von der Werbeagentur Kitcatt Nohr Alexander Shaw www.kitcattnohr.com. Die Info-Folder bilden an der Aussenseite eine hübsche junge Frau ab, beim Öffnen der Broschüre zeigt sich dann jedoch dieselbe Dame mit gelben Zähnen und einer Zigarette in der Hand. Gleichzeitig strömt dem Betrachter unangenehmer Nikotingeruch in die Nase. NHS Untersuchungen hätten ergeben, dass vor allem junge Menschen und Frauen nicht besonders gut auf Gesundheitswarnungen ansprechen, sagt Marc Nohr, Managing Director von Kittcatt Nohr. Am ehesten würden sie auf Meldungen reagieren, die sich um Aussehen und Erscheinungsbild drehen, setzt Nohr fort. Deshalb arbeite die «Vorher-Nachher-Kampagne» mit den Mitteln der Schönheit und Modemagazine.
Pressetext Austria, 12.08.2005

REFLEXE

Das Suchtpräventionsprojekt der Berner Gesundheit setzt bei der Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule an. In Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrpersonen **entwickelten die Präventionsfachleute der Berner Gesundheit das Kontaktheft PingPong für die Unterstufe, welches die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrpersonen erleichtert und fördert.** Denn ein fruchtbarer Austausch dient dem Wohlbefinden und damit der Gesundheit aller Beteiligten: Kindern, Lehrkräfte und Eltern.
Die Figuren Ping und Pong begleiten die Kinder durch ein halbes Schuljahr. In die vorgedruckten Wochentagsfeldern können die Hausaufgaben notiert werden, und das Kontaktfeld bietet Raum für Mitteilungen von Lehrpersonen und Eltern. PingPong kostet 1 Fr. pro Exemplar und kann auf www.bernergesundheit.ch bestellt werden.

REFLEXE

Die Nichtraucherinitiative München (NIM) fordert **ein rauchfreies Festzelt auf dem diesjährigen Oktoberfest.** NIM-Chef Ernst-Günther Krause sagte der «Münchner Abendzeitung» (Freitagausgabe), es könne doch nicht sein, dass man als Nichtraucher immer noch in verqualmter Bierzeltatmosphäre sitzen müsse. Krause betonte: «Wir haben lange genug im Qualm gesessen.» Gerade Italiener und Amerikaner seien es gewöhnt, dass in der Öffentlichkeit nicht geraucht werde. Er habe bereits Kontakt mit den Festwirten aufgenommen. Laut Krause soll sich ein Gastronom bereit erklärt haben, ein rauchfreies Zelt einzurichten. Wiesn-Wirte-Sprecher Toni Roiderer kann sich das nicht so recht vorstellen. Roiderer sagte der Zeitung: «Die Realisierung eines Nichtraucherzelts ist nur schwer durchsetzbar.» Auch Bayerns Gesundheitsminister Werner Schnappauf (CSU) äusserte sich eher skeptisch. Missionarischer Übereifer sei bei einem internationalen Fest mit Millionen Besuchern nicht angebracht, sagte der CSU-Politiker dem Blatt. Schnappauf verwies darauf, dass sich an der bayernweiten Aktion «Rauchfreie Gaststätte» seit Jahresbeginn bereits 670 Wirtshäuser beteiligen. Die Fremdenverkehrschefin der Stadt, Gabriele Weishäupl, lehnt ebenfalls ein reines Nichtraucherzelt ab. Sie könne sich nur vorstellen, dass man die Gäste bittet, zum Beispiel am Familientag in bestimmten Bereichen auf das Rauchen zu verzichten.
www.netdoktor.de, 06.08.2005

REFLEXE

Die Ursache der typischen Gewichtszunahme bei ehemaligen Rauchenden ist nicht der Nikotinentzug, sondern der regelmässige Nikotinkonsum zuvor. Darauf deuten die Ergebnisse einer Studie amerikanischer Forscher an Mäusen hin. Waren die Tiere an Nikotin gewöhnt, liessen sie sich auch noch Wochen nach der letzten Dosis leichter von Futter verführen als Artgenossen, die kein Nikotin bekommen hatten. Der Grund dafür sind wahrscheinlich dauerhafte Veränderungen im Belohnungszentrum des Gehirns, die durch regelmässigen Nikotinkonsum hervorgerufen werden. 02.09.2005
www.wissenschaft.de

REFLEXE

Essstörungen bei Jugendlichen treten nach einer Studie schon im jüngeren Alter auf als bislang bekannt. Vor allem bei der Bulimie (Ess-Brechsucht) sei das Alter der Ersterkrankten um etwa drei Jahre auf 15- bis 16-Jährige gesunken, berichtete die Christoph-Dornier-Klinik am Donnerstag in Münster mit Bezug auf eine Studie der Universität Halle. Laut Untersuchung seien bei zehn Prozent der Mädchen und zwei Prozent der Jungen bulimische Verhaltens- und Denkweisen festzustellen.
15.07.2005 www.netdoktor.de